

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943 1943

143 (22.6.1943)

Offenburger Tageblatt

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einsch. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einsch. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr.



Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Nummer 143

Offenburg, Dienstag, den 22. Juni 1943

132. Jahrgang

Eichenlaub für schwersten Einsatz

DNB. Berlin, 21. Juni. Der Führer verlieh Major Rödel, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Anerkennung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 25. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Major Rödel, als Sohn eines Schlossers am 24. Oktober 1917 geboren, trat nach Erlangung des Reifezeugnisses in die Luftwaffe ein. Er nahm am Spanienfeldzug teil und wurde mit dem Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern ausgezeichnet. 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert und hat sich als Staffelführer auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend bewährt und höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Für die unter schwierigsten Verhältnissen gegen England durchgeführten erfolgreichen Tiefangriffe erhielt er im Juni vorigen Jahres das Ritterkreuz und wurde im September 1942 zum Hauptmann befördert. Major Rödel, der sich bei schweren Einsätzen im Mittelmeer besonders große Verdienste erworb, gelang es, 78 Gegner im Luftkampf abzuschießen. Hierfür wurde er mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Karl-Heinz Roßbach, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment.

Antisemitismus in England

DNB. Berlin, 21. Juni. Die englische Zeitschrift „World Review“ machte bemerkenswerte Ausführungen über den wachsenden Antisemitismus in England. „Ein Grund für den zunehmenden Antisemitismus in England“, so schreibt das Blatt wörtlich, „ist die Tatsache, daß die englische Presse mehr und mehr für die Juden nachteilige Nachrichten und solche, die die Juden als asoziales Wesen kennzeichnen, von der Öffentlichkeit ausschließt. Dadurch wird die englische Öffentlichkeit in einer Weise im Dunkeln gehalten, die ihr nicht behagt, zumal allgemein im Lande bekannt ist, daß gerade die jüdischen Händler gegen die Preismarktvorschriften häufig verstoßen. Jeder Engländer weiß, daß der Jude den Schwarzhandel beherrscht, und an ihm ungeheures Geld verdient. Zwar haben führende Juden immer wieder versprochen, ihre Rassegenossen zu größerer Loyalität dem englischen Volk gegenüber anzuhalten, doch ist trotz aller Versprechen entweder nichts erfolgt oder die ergriffenen Schritte haben zu nichts geführt. Man muß den Juden in England angesichts dessen aber zu verstehen geben, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, ihren schlechten Ruf, den sie in der britischen Öffentlichkeit genießen, zu heben. Auch würden sie gut daran tun, wenn sie mit ihrer durch den Krieg stark angeschwollenen Geldbörse sich weniger in den Hallen und Speisälen der Londoner Luxushotels herumtrieben. Ein flüchtiger Besuch im Dorchester Hotel zum Beispiel genügt, um festzustellen, daß dort der Jude herrscht. Die aus Afrika zurückkehrenden Soldaten können aber für dieses Gebahren der Juden keinerlei Verständnis aufbringen.“

Das nationalsozialistische Deutschland hat für das Gebahren der Juden schon seit langem kein Verständnis gehabt und befreite sich von dem zerstörenden Einfluß dieser Weltpest. Nichts kann uns mit größerer Genugtuung erfüllen, als die Tatsache, daß die Engländer, die nicht Zeter und Mordio schreien, jetzt unter den „Tugenden“ ihrer „lieben Juden“ zu leiden haben.

Luftpiraten zerstörten Ehrenhain

DNB. Rom, 21. Juni. Die römischen Blätter heben in großer Aufmachung hervor, daß bei dem Luftangriff vom Sonntag auf die Umgebung von Neapel der Ehrenhain für die ersten im Weltkrieg Gefallenen von mehreren Bomben getroffen wurde. Zahlreiche zum Gedenken der gefallenen Helden gepflanzte Bäume wurden entwurzelt und zerstört. Die Blätter weisen darauf hin, daß dieser Piratenakt lebhafteste Empörung unter der Bevölkerung hervorgerufen habe.

Erzbischof von Estland von den Bolschewisten verschleppt

DNB. Genf, 21. Juni. Die katholische Londoner Wochenschrift „The Tablet“ berichtete dieser Tage, daß der Erzbischof von Estland, Eduard Proffittich, von dem man seit seiner im Jahre 1941 erfolgten Festnahme durch die Sowjets nichts mehr gehört hat, nach einer aus der Vatikanstadt in den USA. eingetroffenen Meldung, in ein Konzentrationslager im Ural verschleppt worden ist. Interessant ist dabei, daß das Londoner Blatt aus lauter Respekt vor dem bolschewistischen Bundesgenossen nur einfach die Tatsache verzeichnet und daran einen Lebenslauf des Erzbischofs angeknüpft hat, ohne sich im geringsten über die Unmenschlichkeit der Bolschewisten zu ereifern.

Für die Unabhängigkeit der Philippinen

Tokio, 21. Juni. Dem in Manila gebildeten vorbereitenden Komitee für die Unabhängigkeit der Philippinen gehören, wie die Zeitung „Asahi Shimbun“ feststellt, 20 der fähigsten philippinischen Persönlichkeiten an, die nicht nur populär sind, sondern sich bisher große Verdienste um ihr Land erworben haben. Durch die Bildung dieses Komitees ist gleichzeitig schnellstens der praktische Weg für die baldige Verwirklichung der Unabhängigkeit der Philippinen beschritten worden.

Schutzwall gegen die bolschewistische Gefahr

Der slowakische Staatspräsident zum Jahrestag des Kriegsbeginns im Osten

DNB. Preßburg, 21. Juni. In einer Rede vor dem Zentralkomitee der Hlinka-Partei gedachte der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso am Montag des Kriegsbeginns im Osten vor zwei Jahren und brachte den unbeugsamen Willen des slowakischen Volkes zum Ausdruck, an der Seite der Achsenmächte tapfer bis zum Endsieg durchzuhalten.

„Wir gedenken heute des zweiten Jahrestages der historischen Tat des Führers des Großdeutschen Reiches“, führte Dr. Tiso aus, „als er an der Spitze seines geeinten Volkes den Schutzwall der europäischen Kultur gegen die bolschewistische Gefahr errichtete. Aus der Tatsache unserer nationalen und staatlichen Selbständigkeit ergab sich für uns eine erste Gelegenheit und Pflicht, zu dieser historischen Tat unter eigenem Namen einen Standpunkt einzunehmen. Wir haben ihn so eingenommen, wie die Ehre und das Gebot der nationalen und staatlichen Selbsterhaltung uns dazu befähigt. Wir haben uns mit unseren bescheidenen Kräften den geeinten Völkern

Europas angeschlossen, um zur Verteidigung Europas und seiner Kultur beizutragen.“

„Wir haben keinen Grund“, so erklärte der Staatspräsident, „unsere vor zwei Jahren getroffenen Entscheidungen zu ändern, weil in diesen zwei Jahren die Tapferkeit unserer Frontkämpfer und die Arbeitskraft des ganzen Volkes beim Aufbau des selbständigen Lebens den Namen des slowakischen Volkes in die ganze Welt getragen und ihm einen Platz in der Familie der übrigen Nationen gesichert haben, weil durch die in der Heimat und an der Front gebrachten Opfer das slowakische Volk nicht nur seine Entschlossenheit, um jeden Preis selbständig zu leben, betont hat, sondern eine staatsbildende Fähigkeit dokumentierte. Durch die Einreihung in die Front der europäischen Nationen beweist das slowakische Volk seinen europäischen Charakter. Die Ehre und das Gebot der Selbsterhaltung“, so schloß Dr. Tiso, „befehlen uns, auf dem eingenommenen Platz der antibolschewistischen Front in Treue zu den Achsenmächten tapfer bis zum Endsieg durchzuhalten.“

Der Hafen Jeisk von deutschen Seestreitkräften beschossen

Starke Banden in Montenegro vernichtet — Zwei Handelsschiffe in Brand geworfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der Tag ruhig. Leichte deutsche Seestreitkräfte beschossen in der Nacht zum 20. Juni Stadt und Hafen Jeisk im Asowschen Meer.

Die Luftwaffe griff erneut Rüstungswerke im feindlichen Hinterland an. Im Kaspischen Meer wurden zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.

Vor der algerischen Küste wurden in der Nacht zum 20. Juni aus einem feindlichen Geleitzug ein Torpedoboot und acht große Frachter durch Luftangriff so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung mehrerer Schiffe gerechnet wird. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück. In der vergangenen Nacht wurde der Hafen von Biserta mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Englische Bomber flogen über die besetzten Westgebiete nach Südwestdeutschland ein und warfen Bomben auf Wohnviertel einiger Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Andere feindliche Flugzeuge unternahmen Störflüge über Norddeutschland und warfen einige Bomben ab, die keine nennenswerten Schäden verursachten. Über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In den Bergen Montenegros haben deutsche, italienische, bulgarische und kroatische Truppen im Verlauf wochenlangender Kämpfe starke Banden eingeschlossen und vernichtet.

Der Hochgebirgscharakter des Landes, ungünstige Witterungsverhältnisse, der verzweifelte Widerstand der Banden erforderte von den eingesetzten Verbänden große Kampfleistungen und harte Entbehrungen.

Die Luftwaffe, die in unermüdlichem Einsatz in die Kämpfe eintritt, hat erheblichen Anteil an der erfolgreichen Operation.

Die blutigen Verluste der Banditen sind sehr hoch. Große Mengen an Waffen, Fahrzeugen und Versorgungsgütern wurden erbeutet.

Bomben über der Schweiz abgeworfen

DNB. Bern, 21. Juni. In der Nacht zum Montag wurde in der Nordschweiz gegen 1 Uhr Fliegeralarm gegeben, so in Jura, in Bern, Basel und Zürich. An verschiedenen Orten trat die Fliegerabwehr

26 Terrorbomber abgeschossen

DNB. Rom, 21. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Bei Angriffen auf einen stark geschützten Geleitzug versenkte eines unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Arcangelo Gliberti aus Neapel im westlichen Mittelmeer einen Dampfer und erzielte Treffer auf einem zweiten Dampfer. Ein weiteres mittelgroßes Handelsschiff kann mit Sicherheit von einem unserer Torpedoflugzeuge vor der tunesischen Küste als versenkt angesehen werden. Achsenflugzeuge griffen mit Erfolg im Hafen von Biserta liegende Schiffe an. Die feindliche Luftwaffe führte Einflüge auf die Umgebung von Neapel, auf Foggia, Spinazzola (Bari), Reggio Calabria, Villa San Giovanni, Castelvetro, Porto Empedocle, Licata und Syrakus durch. Insgesamt wurden 26 Feindflugzeuge abgeschossen, davon zehn von italienischen und deutschen Jägern, 16 von der Flak. Von diesen wurden vier bei Neapel, zwei bei Reggio Calabria, zwei bei Castelvetro, eines bei Miligheddu (Provinz Enna, Sizilien) und eines bei Porto Empedocle abgeschossen.

Adolf Hitler rettete Europa vor dem Bolschewismus

Ministerpräsident Quisling über den Sinn des zweijährigen Krieges im Osten

DNB. Oslo, 21. Juni. „Als vor zwei Jahren der große europäische Kampf gegen den Bolschewismus begann, wurde Europa und damit auch das norwegische Land von einer tödlichen Bedrohung durch Adolf Hitler gerettet“. Mit diesen Worten über den Sinn des nunmehr zweijährigen Kampfes im Osten begann Ministerpräsident Quisling eine Rede, die er in einer Kundgebung in Hamar hielt. Der Ministerpräsident wies auf die Bedeutung der

Besetzung Norwegens im Zusammenhang mit dem Kampf gegen den Bolschewismus hin und betonte, wenn Deutschland nicht im Jahre 1940 Norwegen besetzt hätte, dann würde es mit den Sowjets im Laufe der späteren Entwicklung hier im Norden zusammengestoßen sein, und Norwegen wäre ein Schlachtfeld geworden, auf dem von allen Seiten gekämpft worden wäre. Der Bolschewismus verfolge stets eine konsequente Politik, so legte Ministerpräsident Quisling an Hand seiner langjährigen persönlichen Erfahrungen in der Sowjetunion dar. Nicht umsonst hätten die Sowjets bei ihren Verhandlungen mit Deutschland die bekannten territorialen Ansprüche, u. a. auf den Balkan und den Norden, gestellt. Wäre Deutschland darauf eingegangen, dann wären die entsprechenden Länder und damit auch Norwegen längst eine Beute des Bolschewismus geworden. Das sei todesnære Wirklichkeit, und auf diesem Hintergrund müsse man den Weltkampf ansehen, der heute ausgetragen werde. Auch die Scheinlösung der Komintern ändere nichts an dieser Tatsache, sondern sei lediglich eine teuflische Taktik, um der Welt Sand in die Augen zu streuen, um die Völker blind zu machen, damit sie dem Bolschewismus desto leichter ins Garn gehen.

Ein Sieg der bolschewistischen Weltrevolution würde den nationalen Tod ganzer Völker bedeuten. Wie es zum Beispiel die freiwilligen Frontkämpfer Norwegens bereits getan und bewiesen hätten, so müsse ganz Norwegen zu sich selbst zurückfinden. Die norwegische Jugend müsse verstehen lernen, die Zeit zum Segen ihres Volkes zu nutzen. Sollte Norwegen, so betonte Quisling abschließend, seine Kräfte als Nation anspannen, es müsse nationale Opfer auf sich nehmen und eiserne Disziplin schaffen, um gemeinsam die Schwierigkeiten der Zeit zu überwinden.

Telegrammwechsel zum Jahrestag des Ostfeldzuges

DNB. Berlin, 22. Juni. Aus Anlaß des Jahrestages des Rußlandfeldzuges fand zwischen dem italienischen Ausschuss für die antibolschewistische Aktion und der Anti-Komintern in Berlin ein Telegrammwechsel statt.



Straßenkampfübung am Atlantikwall: Der gewaltige Atlantikwall ist kein totaler Mechanismus. Seine riesigen Befestigungsanlagen sind besetzt durch eine glänzend geschulte Truppe, die jedem Angriff des Feindes ein blutiges Ende bereiten würde. Großangelegte Abwehrübungen in den Küstenstädten gebenden Soldaten von Heer und Marine den letzten Schluß und vergrößern ständig ihre Schlagkraft und Abwehrbereitschaft. — PK-Kriegsbericht Schmidt (Sch)

er im Angesicht der gewaltigen Übermacht an Menschen und Material keinen Augenblick bange Besorgnis. Im Gegenteil, die Erkenntnis der gegenwärtigen Lage stärkte seine innere Bereitschaft. Denn neben der Erhaltung heiliger Menschenrechte, ging es um den gefährdeten Bestand des Großdeutschen Reiches, ging es darum, Europa vor dem Untergang zu retten.

Der Kampf im Osten verlangte eine Änderung der Taktik, stellte eine neue große und schwere Aufgabe. Für diesen Kampf gab es keine Anhaltspunkte und keine Vergleichsmöglichkeiten. Das bisher geschehene war nicht als Maßstab zu werten. Der Soldat wurde Pionier im unerforschten Neuland. So wuchs über sich selbst hinaus der Ostfrontkämpfer.

Der deutsche Soldat kämpfte siegreich und tapfer. Mit ihm zogen Kultur und Zivilisation gegen Chaos und Vernichtung, hier wurde geschlagen ohne Gnade und Barmherzigkeit. Etwas Unbegreifliches, etwas Unermessliches türmte sich vor uns auf. Kein ritterlicher Gegner stand uns gegenüber. So wurde der Kampf zu einem Ringen der europäischen Völker um ihre Selbsterhaltung.

Das Gigantische an diesem Feldzug im Osten war nicht eigentlich der Kampf mit den bolschewistischen Elementen, das Gigantische die Unermesslichkeit des Raumes, der ohne Grenzen und ohne Ende scheint. Das Gigantische waren gewaltige Rüstungen, die einer volkreichen Roter-Armee übertrugen, zur Vernichtung des Westens bestimmt waren. Und dennoch verband sich die Kühnheit der deutschen Führung mit jedem einzelnen Soldaten. Das schier Unmögliche wurde möglich. Gewiß, auch Rückschläge mußten eingestekt werden, aber trotzdem wurden die Abwehrbewegungen und Frontbegründungen einbezogen, werden die Leistungen der deutschen Wehrmacht in der Kriegsgeschichte nicht ihresgleichen finden. Das Gefühl der Überlegenheit, das Vertrauen auf die technischen und moralischen Kräfte war auch in schwersten Tagen aus unserer Seite. Nur so konnte es gelingen, die drohende Gefahr im letzten Augenblick zu bannen und den Hunnensturm nach Osten zurückzuweisen.

Noch fehlt uns der nötige Abstand, um die Leistungen unserer Soldaten in ihrer ganzen übermenschlichen Größe würdigen zu können. Aber eins steht jetzt schon fest: der Ostfrontkämpfer hat sich geschlagen wie nie zuvor! Er baute den Wall, der die Fluten aus dem Osten dämmte. Diesen Soldaten, für die Heldentum Dienst ist, gebührt der Dank; sie sind zu jedem Opfer bereit, damit die Heimat lebt. Und neben ihnen streiten treue Verbündete, steht die Jugend Europas, die sich einreißt in die europäische Front, um das zu bewahren, was sie von den Vätern ererbte.

Zwei Jahre Feldzug im Osten haben nicht nur im deutschen Soldaten und im deutschen Volke die Erkenntnis reifen lassen, daß hier ein Schicksals- und Lebenskampf für alle Zeiten ausgetragen wird. Der Sturm, der vernichtend nach Westen fegte, zerrt und rüttelt an den Grundfesten, auf denen sich Europa eine hoffnungsvolle Zukunft baute. So ist der ostische Waffenstreit zu einer europäischen Frage geworden, zu einer schicksalsbestimmenden Sendung, die auch der noch abseits stehende Teil der europäischen Völkerfamilie eines Tages anerkennen wird.

Die Jugend ist ausersessen, diesem Europa Sinn und Form zu geben. Das schließt die Völkerverflechtung von Tag zu Tag fester zusammen, denn dieser Kampf ist mehr als eine machtpolitische Auseinandersetzung, mehr als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, dieses Ringen bedeutet, so müssen wir es verstehen, überhaupt eine innere Wandlung der gesamten europäischen Menschheit.

So steht die stabilisierte Front im Osten, nach ihrer Begründung und planvoll organisierten Tiefenstaffelung, auf fester Basis. Die europäischen Völker, zusammengeklammert durch die Erkenntnis der Gefahr, zusammengeschweißt durch die Bedrohung ihrer heiligsten Lebensrechte, wissen, daß ohne Kompromisse die Frage um Sein oder Nichtsein auf den russischen Weiten entschieden werden muß.

So steht geschlossen denn je zuvor, die Schilde nach Osten gekehrt, die europäische Front bereit, auch im dritten ostischen Kriegsjahr mit Glauben und Hoffnung im Herzen den Befehl zu erwarten...

Madrid. Anlässlich des sechsten Jahrestages der Befreiung Bilbao von der bolschewistischen Herrschaft wurden in Bilbao am Sonntag durch Parteiminister Arrese fünf Heime für die Falangejugend eingeweiht.

Ein Mann besiegt den Schmerz

Vor 140 Jahren, im Frühjahr 1803, entdeckte Adam Sertürner, dessen 160. Geburtstag das deutsche Volk am 19. Juni beging, das Morphinum.

Der Hofapotheker Cramer zu Paderborn schüttelte den Kopf, wenn er seinen jungen Gehilfen Adam Sertürner in den Abendstunden experimentieren und studieren sah. Der Jüngling hatte in den letzten zwei Jahren unzählige Versuche unternommen, um im Opium einen Stoff zu entdecken, der den Schlaf herbeiführen konnte. Alle Arbeit und Mühe war umsonst gewesen, manche Nacht vergeblich geopfert worden, und nun ging er an das letzte Experiment heran. Ein Hund diente ihm als Versuchssubjekt und der Hund brachte ihm Glück. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni fand Adam Sertürner den schlafmachenden Stoff im Opium. Er fand das Morphinum, das den Schmerz überwinden sollte.

In dieser Nacht geschah eine Tat, die der Menschheit eine neue starke Waffe gegen das körperliche Leiden schenkte. Aber die Welt wußte nichts von der Entdeckung des unbekannten deutschen Apothekergehilfen. Die medizinische Wissenschaft verschwieß ihr die Entdeckung und den Namen Adam Sertürner. Sie glaubte nicht, daß ein bescheiden junger Mann, der keine akademischen Grade besaß, gefunden haben sollte, wonach die bedeutendsten Gelehrten seit Jahrhunderten suchten. Man machte ihn lächerlich, verhöhnte ihn als Scharlatan, wies ihn „in seine Schranken zurück“, und gab sich nicht einmal die Mühe, die Versuche Sertürners, der in den folgenden Jahren an der Entdeckung weiter arbeitete, ernsthaft zu prüfen.

Vierzehn Jahre sollten vergehen, bis dem jungen Forscher, der sich durch die oft niedrigen Angriffe

Ueber 10000 Banditen in Montenegros Bergen vernichtet

Zu der erfolgreichen Säuberungsaktion bei Savnik und Zabljak

DNB. Berlin, 21. Juni. In Montenegro und in der Herzegowina kam nach vierwöchigen Kämpfen deutscher, bulgarischer und kroatischer Truppen eine große Säuberungsaktion zum erfolgreichen Abschluß. Der seit dem 15. Mai laufende Angriff gegen das Widerstandszentrum um Savnik und Zabljak führte zur Vernichtung starker bewaffneter Banden.

Die Kämpfe in den wildzerklüfteten bis zu 2500 Meter hohen „Schwarzen Bergen“ gegen die sich verzweifelt wehrenden Banditen, wurden von Verbänden des deutschen Heeres und der Waffen-SS sowie von bulgarischen und kroatischen Truppen begonnen. Am 15. Mai traten sie aus den Bereitstellungsräumen zum umfassenden Angriff an, dem sich wenige Tage später italienische Truppen von Podgory her anschlossen. Um dem allseitigen Druck zu begegnen, versuchte der Feind zunächst am 19. Mai mit frischen Kräften nach Südosten auszubringen, wurde aber von deutschen und italienischen Truppen zurückgeworfen. In der Zeit zwischen dem 20. und 26. Mai konzentrierten sich weitere starke Banditentrupps im Dreieck von Tara und Riva und unternahmen fortgesetzt Durchbruchversuche in nördlicher Richtung gegen die von kroatischen Verbänden gesicherte Linie. Erst nach siebentägigen schweren Kämpfen brachen die Vorstöße unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Gleichzeitig gewann der eigene Angriff im Süden und Südosten zügig an Boden, so daß der Feind in dem Raum um Savnik und Zabljak zurückgedrängt wurde. Die noch im Tura-Piva-Dreieck stehenden Banden verstärkten sich nun mit Teilen dieser Kräfte und erhöhten am 27. Mai ihren Druck auf die nordöstliche Sperrelinie, vor allem beiderseits Curovo am Sutjeska-Fluß. Aber auch diese wieder-

holten Durchbruchversuche wurden schließlich in erbitterten Kämpfen von den deutschen und verbündeten Truppen abgeschlagen.

Am 19. Mai nahmen die gegen Savnik vorstoßenden Verbände der Waffen-SS die Stadt im Handstreich, und auch die von Südosten her angesetzten Truppen kamen trotz größter Geländeschwierigkeiten in Richtung auf Zabljak vorwärts. Diese Erfolge veranlaßten den Feind, seine Anstrengungen zum Durchbruch am Sutjeska-Abschnitt noch weiter zu verstärken. In wechselvollen Kämpfen um Ortschaften und Felsausgänge scheiterten aber alle Angriffe der Banden.

Während dieser Kämpfe drangen von Osten und Süden deutsche, italienische und bulgarische Einheiten vor und nahmen am 6. Juni Zabljak. Bis zum 11. Juni erreichten diese Truppen auf breiter Front die Piva. Die westlich dieses Flusses nach Norden vorstoßenden deutschen Truppen hatten inzwischen gegen zähen Widerstand einige Ortschaften genommen und drangen langsam vor. Um der drohenden Vernichtung in dem immer enger werdenden Kessel zu entgehen, versuchten die Banden nochmals um jeden Preis auszubrechen. Teilen von ihnen gelang es schließlich, in der Nacht zum 9. Juni nach Nordwest durchzukommen. Die Verfolgung dieser durchgebrochenen Kräfte wurde sofort aufgenommen. Ihre Hauptmasse wurde auch durch konzentrischen Angriff auf engem Raum zusammengepreßt und bis zum 15. Juni vernichtet.

Abgesehen von der ausgebrochenen Bandengruppe, deren Verfolgung von Luftwaffe und Heeresverbänden fortgesetzt wird, sind alle in den „Schwarzen Bergen“ zum Kampf gestellten Banden vernichtet. Ihre Verluste betragen nach bisherigen Meldungen über 10000 Mann. Hinzu kommen weitere hohe Ausfälle durch Hunger und Epidemien.

Arbeiten, kämpfen, Opfer ertragen und dem Führer vertrauen!

Gauleiter Robert Wagner über das dritte Aufbaujahr im Elsaß

NSG. Der Beauftragte des Reiches im Elsaß trat zum dritten Mal seit Betreten des Landes nach dem Rheinübergang bei Kolmar in den historischen Junitagen des Jahres 1940 vor die elassische Öffentlichkeit, um in einem die Hauptgebiete der Arbeit von Partei und Verwaltung umfassenden Jahresbericht anhand überzeugender Tatsachen aufzuzeigen, was die neue Führung selbst in einer Zeit schwerer Belastungen in dem gegenwärtigen Weltkampf an positiven Werten zu schaffen vermocht hat. Der starke Widerhall, den die Rede vor Tausenden Partei- und Volksgenossen, die die Kolmarer Markthalle am Sonntag bis auf den letzten Platz füllten und der sich wiederholt in spontanen Beifallsäußerungen kundtat, auslöste, legte beides Zeugnis davon ab, auf welcher festen und breiten Grundlage im Elsaß weitergebaut werden kann.

Der Gauleiter wies einleitend darauf hin, daß das dritte Aufbaujahr im Elsaß mehr im Zeichen des Krieges und des Kampfes als der friedlichen Arbeit stehe. In einer Zeit, in welcher sich eine alles erfassende Weltrevolution vollziehe, könne das Land nicht abseits stehen. Es wäre dies im Hinblick auf seine Stellung im Großdeutschen Reich und im neuen Europa nicht gut gewesen. Ohne die nationalsozialistische Bewegung wäre es nie möglich gewesen, in so verhältnismäßig kurzer Zeit die Katastrophe von 1940 zu überwinden. Mit der Einführung von DAF und NSV bestünde nun die gesamte nationalsozialistische Bewegung im Elsaß. Etwa die Hälfte der Bevölkerung stehe in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden.

Der Gauleiter legte darauf anhand einer Fülle von Zahlenmaterial dar, welche Leistungen im dritten Aufbaujahr von Partei und Verwaltung vollbracht worden seien. Er nannte hierbei die segensreiche Wirkung der Arbeit des Amtes für Volksgesundheit, die DAF, vor allem durch die Darbietungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der NSV-Einrichtungen. Von der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung legt die Steigerung der Spareinlagen beides Zeugnis ab: die Einlagen bei den Sparkassen seien von 118 Millionen im Vorjahr auf 150 Millionen RM im Berichtsjahr gestiegen, die Giroeinlagen in derselben Zeit von 80 auf 106 Millionen.

Besondere Sorgfalt sei der Förderung der kulturellen Einrichtungen gewidmet worden. Durch Einführung des Reichskulturkammergesetzes sei eine völlige Gleichstellung des Kulturschaffens

mit dem Altreich erzielt worden. Das Stadttheater in Kolmar sei neu eröffnet, neben den Großen Häusern in Straßburg und Mülhausen seien sog. Kleine Häuser errichtet worden. Die Besucherzahlen in sämtlichen elassischen Theatern hätten sich von 400 000 im vorausgegangen auf 706 839 im Berichtsjahr erhöht. Die Besucherzahlen der Filmtheater seien von rund 5 auf 8 Millionen gestiegen. Die Ausstellungen „Deutsche Größe“ und „Das Sowjetparadies“ hätten zusammen 297 000 Besucher gezählt. Auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung ist die Errichtung neuer Erziehungsinstitute vor allem von beruflichen Fachschulen hervorzuheben. Sämtliche Volksschulen verfügten über Bücherreihen.

Abschließend kennzeichnete der Gauleiter noch kurz die militärische Lage. Wehrmacht und Kriegswirtschaft hätten einen Stand erreicht, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Sie seien die stärksten der Welt. Wir könnten in aller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Die Folgen für die Heimat aber lauten: Arbeiten, unerschütterlich weiterkämpfen, jedes Opfer tragen und dem Führer vertrauen.

Bekanntnis der europäischen Presse zum Ideal der Neuordnung

Zweite internationale Journalistentagung der Union nationaler Journalistenverbände

DNB. Wien, 21. Juni. In Wien findet in diesen Tagen die zweite internationale Journalistentagung der Union nationaler Journalistenverbände statt, an der zahlreiche Vertreter der Presse aus den der Union angeschlossenen Verbänden teilnehmen. In einer öffentlichen Präsidiumssitzung, in der auch der Bericht über die Tätigkeit der Union nationaler Journalistenverbände erstattet wurde, kamen am Montag die Vertreter verschiedener Nationen zu Wort, die die Größe ihrer Länder und ihrer Berufsverbände überbrachten und deren Ausführungen in das einhellige Bekanntnis der für den Neuaufbau Europas und Ostasiens kämpfenden Presse zu den Idealen der neuen Ordnung ausklangen.

Glückwünsche Ribbentrops

DNB. Wien, 21. Juni. In der Präsidiumssitzung der Union nationaler Journalistenverbände, die als Auftakt zur Großen Internationalen Journalistentagung am Montagmittag stattfand, verlas Gauleiter Dr. Schmidt folgendes Telegramm des Reichsaussenministers von Ribbentrop:

„Den in Wien versammelten europäischen Journalisten sende ich meine herzlichsten Glückwünsche. Ihre Tagung fällt in die Zeit, in der die europäischen Völker unter Führung Deutschlands und Italiens und die ostasiatischen Völker unter Japans in den erbitterten starken Stellungen bereistehen, um jeden Angriff ihrer gemeinsamen Feinde vernichtend zurückzuschlagen. Bolschewisten und ihre englisch-amerikanischen Helfershelfer, die Europa zerstören möchten, werden von den Truppen der Achse und ihren europäischen Verbündeten solange geschlagen werden, bis ihnen jedes Verlangen, unserem Kontinent zu nahe zu kommen, ein für alle Mal vergeht. Heute, da eine jüdisch-kapitalistische feindliche Presse mit einer Flut von Lügennachrichten und sonstigem dummen Geschwätz glaubt, die Völker beeinflussen zu können, ist die Arbeit der europäischen Presse besonders wichtig. Ich bin sicher, daß Sie Ihre hohe Aufgabe, den Verleumdungen und Vernichtungen willen bis in die letzte Hütte zu tragen, restlos erfüllen, und damit dazu beitragen werden, den endgültigen Sieg der Dreierpaktmächte zu beschleunigen. Ihrer Tagung wünsche ich vollen Erfolg.“

inanspruchnahme und Ringen um die innere Berufung die Geige das tragende Element ist. Die Fabel des Films berichtet von einem Geiger und einem Geigenschicksal. Im Vordergrund steht die packende Gestaltung des Matthias Buchner durch E. W. Borchert, der nach dem Klanggeheimnis der Meistergeige forscht und, um dahinter zu kommen, eine Stainergeige zerlegen will. Sein Bruder Berthold in der natürlichen Darstellung von Friedrich Prack, mehr Musiker als Geigenbauer, flieht mit dieser heimlich an sich genommenen Geige in die große Welt und wird ein berühmter Virtuose. Aber abgestoßen von deren Oberflächlichkeit findet er durch das Klanglied seiner Geige wieder in die Heimat zurück und erspielt sich hier beim dörflichen Geigenwettbewerb die Versöhnung mit seinem Bruder und das Herz der von Elfriede Datzig sehr schlicht und überzeugend dargestellten Jugendliebe. In der Gegenüberstellung der beiden zusammenstoßenden Welten von Heimat und Fremde, diese vor allem betont durch Olga Tschedowa als der ihr zugehörige Sängerin Malti und O. E. Hasse als kaltherzigen Impresario, ist der Film frei jeglicher Sentimentalität. Die Geige ist es, die zu den Herzen der Hörer spricht. Auszeichnet auch die Tirolergestalten, voran Georg Vogelsang als der Altgeselle Florian. Das von Artur Kuhnert und dem auch die Spielleitung führenden Günther Rittau stammende Drehbuch bevorzugt klare und eindeutige Bilder. Melodios ist die Musik von Hans Grothe. Die Sologeige spielt Konzertmeister Kurt Henneberg feinnervig und einschmeichelnd.

Anne Herrmann

Zum Tode Sigrid Onegin

In Magliaso bei Lugano verschied, wie wir schon kurz berichteten, im Alter von 53 Jahren die berühmte schwedische Sängerin Sigrid Onegin, die, obwohl in Stockholm geboren, eine direkte Nachfahrin des Frankfurter Arztes Dr. Heinrich Hoff-

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. In Berlin traf der Sektionschef im Kroatischen Unterrichtsministerium in Agram, Dr. Murgio, ein, der sich in der Reichshauptstadt mehrere Tage aufhalten wird.

Berlin. In den Gauen Südhannover, Braunschweig und Weser-Ems eröffnete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ausstellungen über das betriebliche Vorschlagswesen, die in ähnlicher Form in letzter Zeit auf seine Veranlassung hin auch in anderen Gauen veranstaltet wurden.

Helsinki. In der alten historischen Stadt Naantali fand am Sonntag in Anwesenheit des Chefs der finnischen Kriegsmarine, Generalleutnant Valve, des Flottenkommandeurs Konteradmiral Ahola sowie des deutschen Marineattachés Konteradmiral von Bonin eine Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen finnischen Marinesoldaten statt. Konteradmiral von Bonin überbrachte bei der Kranzniederlegung den Gruß des Großadmirals Doenitz. Im Schutzkorpshaus in Helsinki fand am Sonntag eine vom finnischen Frontkämpferverband veranstaltete Feier für die von der Ostfront zurückgekehrten finnischen H-Männer statt.

Stockholm. Wavells Ernennung zum Vizekönig wird in Indien, wie aus den Meldungen amerikanischer Korrespondenten aus Indien hervorgeht, als neue Kampfansage Londons aufgefaßt.

Tokio. Das Informationsamt der Regierung gibt am Montag die Ernennung der Generale Terachi und Sugiyama zu Feldmarschällen und Ernennung Admirals Nagano zum Großadmiral bekannt.

Tokio. Die planmäßige Erschließung der Naturprodukte in den Südgebiet und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion machen ständig weitere Fortschritte.

Buenos Aires. Der „Tag der Fahne“ wurde am Sonntag mit dem üblichen feierlichen Gepräge in ganz Argentinien begangen. Gleichzeitig wurden die Rekruten der Jahresklasse 1922 vereidigt.

Wieder Kohlenarbeiterstreik in USA.

DNB. Stockholm, 21. Juni. Wie das Reuter-Büro aus Washington meldet, lagen die Kohlenarbeiter in USA am Montag wiederum still, da 500 000 Grubenarbeiter zum dritten Mal in zwei Monaten in den Streik getreten waren. Aus den Stahlzentren wurde gemeldet, daß die Werke in wenigen Tagen schließen würden.

Nachdem der von dem Innenminister Eckes vor vier Wochen angeordnete Frieden zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergarbeitern am Sonntag abgelaufen war, traten zuerst Zehntausende von Grubenarbeitern in den Bergwerken von Pennsylvania, Alabama, Ohio und Kentucky in den Streik. Eine Konferenz zwischen den Gewerkschaftspräsidenten Lewis und den Bergwerksbesitzern führte zu keiner Einigung. Lewis weigerte sich, den Streik rückgängig zu machen, und der politische Ausschuss der Gewerkschaft beschloß einstimmig, die Bergarbeiter am Montagmorgen nicht zur Arbeit zurückzurufen. Nach einer Meldung der „New York Times“ erwartet man ein Eingreifen Roosevelts, nachdem der Kongreß kürzlich ein Antistreikgesetz angenommen hat, das gegenwärtig dem Repräsentantenhaus zur Unterzeichnung vorliegt. Das Gesetz sieht den Einsatz von Truppen zur Aufrechterhaltung der Kohlenförderung vor.

und Verdächtigungen nicht beirren ließ, die erste Anerkennung seiner unwägen Tat zuteil wurde. Nachdem die Organe der Fabelwelt dem „ungebildeten Autodiktator“ ihre Spalten lange Zeit hartnäckig verschlossen hatten, gelang es ihm im Jahre 1817 durch eine Veröffentlichung in einer Zeitschrift für Physik — der ersten, die er unterbringen konnte — die Aufmerksamkeit der unvoreingenommenen Gelehrten auf sein Morphinum zu lenken. Goethe las Sertürners Aufsatz „Ueber das Morphinum“, trug ihn in der Sitzung des Vorstandes der „Sozialität für Mineralogie“ vor und machte den Vorschlag, den Forscher zum ordentlichen Mitgliede zu ernennen. Der Dichterstür tat noch mehr. Er erklärte in der Philosophischen Fakultät der Universität Jena, daß der Sieger über den Schmerz eine öffentliche Ehrung erfahren müsse. Er habe die Ernennung zum Doktor der Philosophie honoris causa redlich verdient. Edliche Zöpfe kamen erschrecklich ins Wackeln, die zünftigen Gelehrten kämpften mit einer Ohnmacht, doch Goethe setzte die Verleihung des Titels durch.

Trotz alledem konnte sich die offizielle Wissenschaft zu einer Anerkennung des Morphinums noch nicht durchringen. Erst als Adam Sertürner die Welt, die ihm so vieles verdankte, verlassen hatte, (am 20. Februar 1841), gestand man ihm den Ruhm zu, als Erster den Schmerz überwunden zu haben. Beinahe vier Jahrzehnte hatte man hierzu gebraucht.

Film-Uraufführung in Straßburg

(okn) Im Straßburger Ufa-Kapitol erfolgte vor ausverkauftem Hause die reichsdeutsche Uraufführung des mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichneten Terrafilms „Der ewige Klang“.

Das neue Filmwerk gestaltet inmitten der grandiosen Tiroler Bergwelt das Schicksal zweier Brüder, Söhne einer Geigenbauertradition, in deren Aus-

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie. Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Haupt-schriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

Offenburger Nachrichten

Der Urlaub im Einzelhandel

Im Reichsarbeitsblatt wird mitgeteilt: Da die Schließung von Geschäften bei der Gewährung von Urlaub trotz vorausschauender Planungen der Behörden, der Deutschen Arbeitsfront und der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft wieder einen unerwünschten großen Umfang angenommen hatten, war von vielen Seiten angeregt worden, derartige Schließungen für die Zukunft überhaupt zu verbieten. Ein solches Verbot erschien auch deswegen zweckmäßig, weil es mit den Erfordernissen des totalen Krieges und dem Einsatz aller Männer und Frauen in der Rüstungswirtschaft nicht in Einklang zu bringen ist, daß Einzelhandelsgeschäfte und Handwerksbetriebe wochenlang wegen Urlaub geschlossen werden. Der Reichsarbeitsminister hatte daher bis zur allgemeinen neuen Regelung die Genehmigung von Geschäftsschließungen zum Zwecke der Urlaubsgewährung verboten.

Nachdem aber durch die Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz der für die private Wirtschaft für das Jahr 1943 auf höchstens vierzehn Arbeitstage festgelegt ist, soll auch dem Einzelhändler und dem Handwerker eine notwendige Ausspannung nicht verweigert werden. Urlaub des Inhabers oder eines Gefolgschaftsmitgliedes im Einzelhandel braucht aber nicht unbedingt eine Schließung des Geschäftes zur Folge haben. Wie in der Rüstungsindustrie bei Beurlaubung von Gefolgschaftsmitgliedern, deren Arbeitsplatz nicht leerstehen darf, so muß auch der Arbeitsplatz des Einzelhändlers und Handwerkers zur Zeit seiner Ausspannung nach Möglichkeit ausgefüllt und der Betrieb aufrecht erhalten bleiben.

Die neuen Vorschriften über die zeitweilige Schließung, die für offene Verkaufsstellen und Handwerksbetriebe gleichlautend sind, besagen daher, daß eine Schließung bis zu vierzehn Tagen nur dann genehmigt werden darf, wenn unabwendbare Gründe eine Fortführung des Betriebes unmöglich machen und keine Vertretung beschafft werden kann. Dabei wird angenommen, daß bei Betrieben mit mehr als fünf Gefolgschaftsmitgliedern eine gegenseitige Vertretung möglich ist, so daß sie von der Schließung allgemein ausgenommen bleiben müssen. Bei der Genehmigung der Schließungen muß im Hinblick auf die dem Einzelhandel sonst gewährten Erleichterungen in der Verkaufszeit ein strenger Maßstab angelegt werden. Nicht jeder Einzelhändler hat das Recht, seine Verkaufsstelle im Sommer einige Wochen zu schließen, sondern nur der, der krank und erholungsbedürftig ist und niemanden hat, der ihn während seiner Urlaubszeit vertreten kann.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 14.45 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsspektakel. 15 bis 15.30 Uhr: Das Brünner Rundfunkorchester. 15.30 bis 16 Uhr: Orchester- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Prof. Dr. Alfred Bäumler: „Die Struktur der Plutokratie“. 20.15 bis 21 Uhr: „Unsere Mädchen“. 21 bis 22 Uhr: Eine bunte Stunde. — Deutschlandssender: 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bunte sinfonische Musik. 20.15 bis 21 Uhr: Streichquartett von Schubert. 21 bis 22 Uhr: Suppes „Schöne Galathee“.

Aufruf zur Sammlung von Fachbüchern

Der Soldatendienst der Reichsstudienführung und das Reichsstudienwerk rufen auf zur Sammlung von Fachbüchern. In dem vom Reichsstudienführer unterzeichneten Aufruf heißt es: Gebt Lehrbücher für studierende Soldaten! An den Hoch- und Fachschulen studieren heute viele Studenten, die für ein kriegswichtiges Studium abkommandiert oder als Versetzte entlassen worden sind. Sie brauchen für die erfolgreiche Durchführung ihres Studiums Fachbücher aller Wissensgebiete, insbesondere der Medizin, der Geistes- und Naturwissenschaften, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und der Technik. Die Beschaffung dieser Fachbücher ist durch die Kriegsverhältnisse oftmals sehr erschwert.

An anderen Stellen liegen viele Fachbücher heute ungenutzt. Ihre Besitzer arbeiten im Beruf oder stehen an der Front oder sind gefallen. Es ist dringend erwünscht, daß diese Bücher für die studierenden Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Das soll durch eine Sammlung von Fachbüchern geschehen. Die Durchführung dieser Sammlung liegt in den Händen des Reichsstudienwerkes und seiner örtlichen Dienststellen. An die Besitzer entbehrlicher Fachbücher, besonders an die Alten Herren und an die Angehörigen der gefallenen Studenten, ergeht daher der Ruf: Ubersendet die Bücher dem Studienwerk der nächstgelegenen Hochschule oder meldet sie dort! Führt die Bücher damit wieder einer sinnvollen Verwendung zu! Die Beauftragten des Reichsstudienwerkes werden die Verwendbarkeit gern prüfen und einen angemessenen Preis zahlen. Geschenkweise Ueberlassung der Bücher ist willkommen.

Kurze Stadtmeldungen

Ein 500-Mark-Gewinn gezogen. Erst seit kurzer Zeit sind die braunen Glücksmänner bzw. Glücksfrauen wieder im Straßenbild unserer Stadt aufgetaucht, und schon kann von einem hohen Gewinn berichtet werden. Am vergangenen Samstag zog ein Soldat ein Glücklos, das ihm nicht weniger als 500 Mark einbrachte. Man kann sich denken, wie groß die Freude des glücklichen Gewinners war. Uns allen sei das ein Ansporn, immer wieder ein-

Als in Offenburg ein ganzer „Zoo auf Rädern“ überwinterte

Zum Gastspiel des Zirkus Fischer

Im vorigen Jahr lasen wir auf einem Zirkusplakat: „Ein neuer Stern am Zirkushimmel“. Das war ja nun jener Zirkus nicht. Denn er führte als „Zirkus Helene Hoppe“ nur die guten Traditionen der alten Zirkusdynastie der Althof aus dem Orte Aldenhofen im Kreis Jülich-Clevo fort. Helene Hoppe ist eine Tochter von Dominik Althof dem Jüngeren, der in Offenburg die Elefanten vorführte. Wenn jetzt die Bevölkerung von Offenburg und Umgebung die Plakate und Anzeigen des „Zirkus A. Fischer“ liest, so wird wohl allgemein die Ansicht bestehen, daß es sich hier wirklich um einen neuen Stern am Zirkushimmel handle, weil der Zirkus Fischer hier nicht bekannt ist.

Und doch, wie falsch! Es ist etwa eineinhalb Jahrzehnte her, daß Fischer einen ganzen Winter in Offenburg weilte. Er kam damals im Herbst mit seinem „Zoo auf Rädern“ nach Offenburg, um in der Zentralzoo-Viehmarkthalle sein Winterquartier zu nehmen. Ein riesiger Tierpark wurde angefahren, das mußte man schon sagen. Freilich, der Name Fischer trat nicht so sehr in Erscheinung. Denn es war die große Menagerie „Christian Holzmüller und Fischer“, die mit Elefanten, Brauhären, vielen Löwen, Tigern, Leoparden, Elefanten, Affen in einigen Dutzend Wagen hier sich einmietete, kurz nachdem der Zirkus Josef Holzmüller auf dem neuen Meßplatz sich vorgestellt hatte. Josef und Christian Holzmüller sind Brüder, Christian ist der Schwiegervater von Herrn A. Fischer, und wohnt heute privat in Würzburg.

Es war ein kalter Winter gewesen und die hintere landwirtschaftliche Halle hat ja nur zum Teil eine Holzdecke. Wenn man heizte, ging die Wärme des südlichen Teils durch die Ziegel in die Luft und aus dem vorderen nördlichen Teil zog die Wärme nach dem Süden. Mithin war es also ein Feuern der Koksöfen, nur, daß Feuer auf den Rosten lag. Nur? Nein so kalt die Hallen auch waren, sie waren angefüllt mit Kohlenoxydgas, die aus den Koksöfen auströmten und den Tod vieler wertvoller Tiere zur Folge hatten. Schöne große Affen verendeten zuerst, dann folgte ein prächtiger junger halbjähriger Tiger, mit dem in dem ersten Monat seines hiesigen Aufenthalts kleine Kinder noch spielen konnten, ohne daß sie gefährdet waren; darauf eine große prächtige Tigerin mit ihren Jungen; einige Löwen und Löwinen. Bis man die Ursache des Massensterbens der Tiere erkannte und abstellte, werden wohl für 50.000 Mark Tiere verendet sein. Herr und Frau Fischer standen betrübt vor den Käfigen, aber Herr Fischer faßte sich auch bald wieder und sagte zu mir: „Es wachsen ja andere wieder nach.“

mal ein Los der vierten Reichsloslotterie der NSDAP. für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes zu nehmen. Einmal tun wir damit ein gutes Werk und zum andern können wir ein ansehnliches Stück Geld gewinnen.

Generalversammlung. Die Gemeinnützige Bau-Genossenschaft Offenburg e.G.m.B.H. führt heute abend im „Durbacher Hof“ um 20 Uhr ihre 31. ordentliche Generalversammlung durch.

Flieger-Hitler-Jugend im Wettkampf. Die diesjährigen Gebietswettkämpfe der Flieger-HJ. und der Modell-Fluggruppen des Deutschen Jungvolks für die HJ-Gebiete Baden-Elsaß/21 und Westmark/25 finden in der Zeit vom 23. bis 27. Juni in Karlsruhe statt. Die Ausrichtung des fliegerischen Teiles übernimmt die NSFK-Gruppe 16 (Südwest).

Keine Feuerpatente gegen Phosphorbrandbomben! Beim Löschen von Phosphor- und phosphorhaltigen Massen (Brandmasse) darf die Feuerpatente nicht verwendet werden, da beim Zerschlagen der Phosphor nach allen Seiten spritzt und auch bei leichtem Phosphorreste daran hängen und werden beim erneuten Ausholen zum Schlag herumgeschleudert. Bei gewöhnlichen Materialbränden und zum Ablöschen von Glutresten ist die Feuerpatente jedoch unentbehrlich.

Schülerwettbewerbe um das Vollkornbrot. Seit einigen Jahren wird im biologischen Unterricht der Schulen auf die gesundheitlichen Werte des Vollkornbrotes hingewiesen. Es werden Schülerwettbewerbe mit dem Thema „Warum essen wir Vollkornbrot?“ durchgeführt. Die besten Arbeiten werden mit schönen Buchpreisen belohnt.

Da war ein junger Elefant, — es wird wohl einer von den Dreien sein, die jetzt hier auftreten. Er wollte sich unter keinen Umständen setzen. Tage- und wochenlang übte Herr Fischer mit ihm. Es war eine Geduldprobe. Er hat in Offenburg das Sitzen nicht begriffen. Oder er wollte nicht. Die Elefanten legen sich des Nachts auch nicht zur Ruhe, wenn nicht ein Kutscher bei ihnen schlief. Mit dem Rüssel suchten sie das Lager ab, und wenn der Kutscher sich in die Streu gelegt hatte, dann begaben auch sie sich zur Ruhe.

Am Samstag und Sonntag waren Vorstellungen. Wir saßen in Mänteln vor dem Dressurkäfig. Es war eine stolze Parade, wenn Herr Fischer seine Bären, die Elefanten, Frau Fischer die Löwen vorführte. Viel haben diese Tiere gekostet, mehr als man zumeist in den anderen Schaustellungen gesehen hatte. In Rudeln machte sie Rutsch- und Kletterpartien. Sahen aber auch in aller Ruhe zu, wenn Herr Fischer mit einem Offenburg, der von einem Wagendach eine Leiter herab in den Käfig einstieg, ein Kartenspiel kloppte und eine Flasche Wein trank. Was aber Herr Fischer und dem Offenburg einen Straßentisch nach dem Bad. Polizeistrafgesetzbuch einbrachte, weil es sich um eine lebensgefährliche Schaustellung handelte. Da Einspruch erhoben wurde, kam es sogar zu einer Gerichtsverhandlung, als die Menagerie längst von Offenburg wieder weggezogen war.

Ich frug eines Tages Herrn Fischer, wie lange er glaube, allein mit dieser Menagerie noch reisen zu können. Jeder große Zirkus hatte doch seine eigenen Zoo, und da hatte es eine Menagerie allein schwer. Das würde sich im nächsten Jahre entscheiden, meinte Herr Fischer. Und richtig: das übernächste Jahr fuhr bereits ein stattlicher Zirkus Fischer durch die Lande. Er kam auch in unsere Gegend. Da aber hier ein anderer Zirkus stand, berührte er Offenburg nicht. Auch voriges Jahr nicht, als er in Kehl weilte. Jetzt aber stellt sich die Zirkus Fischer vor, nachdem er alle die Stürme überdauert hat, die die deutschen Zirkusse im Laufe der Jahre getroffen und so manchem nicht nur für einige Spieltage die Zeltbahnen einriß und die Masten umwarf, sondern mit allerhand anderen Fährnissen zusammen alles hatte verschwinden lassen.

Herr und Frau Fischer sind wie wir alle älter geworden. Aber sie haben ihre Liebe zu den Tieren, zur Welt der Fahrenden behalten. Sie haben den harten Winter von Offenburg immer in Erinnerung, den Winter mit seinen Verlusten, den Winter aber auch mit den Stunden anregender Unterhaltung. Sie freuen sich auf das Wiedersehen mit Offenburg, und wir freuen uns auf das Wiedersehen mit ihnen. Franz Huber



Bann 170 wieder mit 4:2 siegreich

Nachdem sämtliche Spiele der letzten Wochen von der Fußballauswahl des Bannes 170 sicher gewonnen wurden, stand diese am vergangenen Sonntag der des Bannes 726 in Kehl gegenüber. Dieses Spiel wurde in letzter Minute abgeschlossen und diente als Ersatz für den Freundschaftskampf der 1. Mannschaft gegen Baden-Baden, das von diesen abgesagt wurde. Mit 4:2 Toren wurde Offenburgs Siegeszug der letzten Monate fortgesetzt. Dieses Treffen sah wieder die Härte im Vordergrund, die diesen beiden alten Rivalen einen sprichwörtlichen Ruf gibt. Offenburg lag fast während des ganzen Spieles in leichter Überlegenheit, und so war der Sieg voll und ganz verdient. Vor allen Dingen sind die schönen Flankenläufe und Flankenschläge der Offenburgs Außenstürmer hervorzuheben, die dem Spiele eine unerhörte Schnelligkeit einbrachten. Auch waren die Ersatzkräfte in der Offenburgs Elf vollkommen in die Kombinationszüge verwickelt. Kehls Abwehr übertraf den Sturm etwas und verhielt sich somit weitere gescheiterte Erfolge. Offenburgs Bannauswahl stand diesmal wie folgt: Vogel; Bastian, Hederer; Ritter, Fritz, Huber; Hoffmann, Kasper, Klingert, Erb, Landenberger.

Nach einem Abtasten spielte Offenburg eine leichte Feldüberlegenheit heraus und ging in der 20. Minute durch Kasper in Führung. Die Überlegenheit dauerte weiterhin stark an und fünf Minuten später erzielte Landenberger den zweiten Erfolg. Ohne nachzulassen, kämpften die Gäste überlegen weiter und derselbe Spieler holte in der 30. Minute durch einen scharfen Schrägschuß den dritten Offenburgs Treffer heraus. Im Anschluß kam Kehl etwas mehr auf und kurz vor Beendigung der ersten Spielhälfte traf ihr Mittelstürmer zum 3:1 ins Gästehilfstum. — Nach Seitenwechsel kam die berüchtigte schwache Viertelstunde Offenburgs. Doch wurde diese von der Offenburgs Abwehr tadellos gemeistert. In der 20. Minute wurde der 170er ein Elfmeter zugesprochen, der von Landenberger scharf eingeschossen wurde. Fünf Minuten später holte Kehl durch einen zweifelhaften Treffer den alten Torbestand wieder auf und trotz mehrerer Torgelegenheiten konnte auf beiden Seiten nichts Zählbares mehr erreicht werden. Schiedsrichter Kiefer (Kehl) leitete den schweren Kampf tadellos. W. L.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

Motorgesellschaft 1/170 Offenburg. Morgen Mittwoch 20 Uhr ist Dienst. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Entschuldigungen werden keine entgegengenommen. Antreten am NSKK-Heim.

DRK-Bereitschaft (w) Offenburg r. Mittwoch, 23. Juni, pünktlich 20.15 Uhr: Pflichtdienstabend im Bürgersaal.

Deutsches Frauenwerk Offenburg. In der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks (Oelbergstraße) findet morgen Mittwoch um 15.30 Uhr ein Schaukochen über zeitgemäße Kartoffelgerichte statt. Tellerchen und Löffelchen für Kostproben sind mitzubringen.

BDM-Standort Offenburg. Die Mädel der Mädelgruppen 1 und 2 treten heute pünktlich um 20 Uhr mit Sport bei gutem Wetter auf dem Jahnplatz, bei schlechter Witterung in der Reichsbahnturnhalle (Rammersweier Straße) an. Die Mädel, die nicht mitturnen, haben sich bei der Bannmädelführerin zu melden. Entschuldigungen sind schriftlich an die Gruppenführerinnen zu richten. Dienstsloß spätestens 22 Uhr.

Mädelgruppe 2/170 Offenburg. Der für heute Dienstag angesetzte Sport fällt aus. Alle Mädel treten morgen Mittwoch pünktlich um 20 Uhr bei gutem Wetter auf dem Jahnplatz und bei schlechtem Wetter in der Reichsbahnturnhalle an. Sport ist mitzubringen. Die Mädel, die nicht mitturnen, bringen Spandkörbe mit. Entschuldigungen nur schriftlich. Dienstsloß spätestens 22 Uhr.

Alarm auf Kronos

Roman von G. Furtmüller

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW.2

24. Fortsetzung

„Es wird nicht lange dauern, bis Sie soweit sind, Herr Kommissar“, tröstete Seydlitz den Verletzten. „Ich hoffe, daß Sie in acht bis zehn Tagen die Heimreise antreten können.“

Helbing öffnete die Augen. „Eine Woche soll ich noch hier bleiben? Das ist ausgeschlossen, Herr Doktor — ausgeschlossen — ich habe einen sehr wichtigen Fall. Jede Stunde ist kostbar.“

„Daran zweifle ich nicht, Herr Kommissar“, erwiderte Seydlitz freundlich. „Aber Ihre Gesundheit ist noch viel kostbarer.“

Helbing machte eine ungeduldige Bewegung. „Wir sprechen noch darüber, Herr Doktor — ein paar Tage bleibe ich hier — aber nicht länger.“

„Haben Sie irgend einen Wunsch?“, fragte Urban, während er sich zum Gehen wandte. „Soll ich Ihre Braut benachrichtigen?“

„Nein, danke, Urban. Ich will nicht, daß sie sich ängstigt. Mir passiert schon nichts ernstes.“ „Also dann gute Nacht und gute Besserung.“

Am nächsten Morgen sprach Heinz Urban bei dem Juwelier vor, um über den Verdächtigen, den sein Kamerad verfolgt hatte, Erkundigungen einzuziehen.

„Ist Herr Claudius zu sprechen?“, fragte er den Verkäufer, als er das Geschäft betrat.

Friedrich Claudius, der Besitzer der altangesehenen Münchener Juwelenfirma Claudius u. Co., war vor wenigen Minuten gekommen.

„Gewiß“, antwortete der Verkäufer. „Herr Claudius ist schon hier. Bitte, sich einstweilen ins Sprechzimmer zu bemühen.“

Heinz Urban trat durch eine gepolsterte Tür in ein mittelgroßes Zimmer, dessen Kristalleuchter eine blendende Helle verbreitete. Die Einrichtung würde den Eindruck eines modernen Salons erwecken haben, wenn nicht der eiserne Tresor, der als Tisch diente, daran erinnerte hätte, daß man sich bei einem Juwelier befand.

Wenige Minuten später öffnete sich die Tür. Ein kleiner untersehter Mann, dessen Kahkopf wie eine Billardkugel aussah, kam herein und trat grüßend auf den Besucher zu.

„Guten Morgen mein Herr. Ich bin Friedrich Chaudius. Womit kann ich Ihnen dienen?“ „Ich bin Kriminalkommissar.“ Gewohnheitsmäßig wies er sich aus. „Ich bin gekommen, um über einen Ihrer Kunden, der im Verdacht steht, ein schweres Verbrechen begangen zu haben, Auskunft zu erhalten.“

Claudius wies auf eine kleine Sesselgruppe, die sich um einen runden Tisch vor dem marmorverkleideten Kamin befand.

„Wollen Sie, bitte, Platz nehmen, Herr Kommissar.“ Er setzte sich ihm gegenüber und sah ihn ruhig an. „Ich stehe gerne mit jeder Auskunft zur Verfügung.“

Urban nahm sein Notizbuch aus der Tasche und legte es offen auf den Tisch. „Besuche wie der meine, dürfen in Ihrem Fach keine Seltenheit sein?“ fragte er lächelnd.

Claudius neigte den Kopf.

„Nein, Herr Kommissar“, sagte er ehrlich. „Mein Beruf bringt es mit sich, daß die Polizei mitunter über einen Kunden nachreicht. Um was handelt es sich? Ich bin gestern den ganzen Tag im Geschäft gewesen, was bei mir eigentlich eine Seltenheit ist, da ich sehr viel auswärtig zu tun habe.“

„Gestern um etwa 10 Uhr vormittags hat ein großer, schlanker, bartloser Herr mit einer dunklen Hornbrille Ihr Geschäft verlassen und einen

davor wartenden, blauen Sportwagen bestiegen. Erinnern Sie sich an ihn, Herr Claudius?“

Der Angesprochene strich sich dabei über den Kopf.

„Einen Augenblick — gestern zehn Uhr vormittags — — was war gestern? Ja, ich weiß schon! Der Herr war sehr groß und wenn ich nicht irre, so hatte er glänzendes, schwarzes Haar.“

Urban nickte zustimmend.

„Ist Ihnen an der Brille etwas aufgefallen, Herr Claudius?“

Der Juwelier sann nach.

„Wenn ich mich recht erinnere war sie acht-eckig.“

„Kennen Sie den Herrn näher?“

Claudius machte eine verneinende Geste.

„Lieber Herr Kommissar“, rief er lobhaft, „zu mir kommen so viele Leute, daß es ausgeschlossen ist, sie alle zu kennen. Manche wollen sich nur über die Preise erkundigen, andere wieder lassen sich vom einfachen Ring bis zur teuersten Perlenkette alles vorlegen und gehen dann wieder ohne etwas zu kaufen. Das sind — hm, unsere liebsten Kunden natürlich.“

„Hat der Mann gestern etwas gekauft?“

„Ja, Er hat einen wundervollen Anhänger gekauft, der mir erst vor einigen Tagen von meinem Juwelenhändler aus Hamburg zugeschickt wurde.“

„Haben Sie die Banknoten prüfen lassen?“

fragte Urban mit gespannter Aufmerksamkeit.

Claudius lächelte.

„Herr Kommissar, ich bin ein alter Praktiker. Wenn ein Käufer, über dessen Person ich nicht durch jahrelange Bekanntschaft bestens unterrichtet bin, eine größere Summe bezahlt, so steht schon ein Diener bereit, der in die gegenüberliegende Bank saust und dort die Scheine auf ihre Echtheit untersuchen läßt. Während der Schmuck verpackt wird, ist der Bote wieder zurück.“

„War der Mann gestern zum ersten Mal bei Ihnen?“

„Nein“, erwiderte der Juwelier mit großer Bestimmtheit. „Er war gestern nicht das erste Mal bei mir. Er ist schon vorgestern mit einer Dame hier gewesen.“

Heinz Urban schnellte förmlich in die Höhe.

Er war mit einer Dame hier? Können Sie mir über diese Frau eine möglichst genaue Beschreibung geben?“

Der Juwelier lachte.

„Meine Praxis bringt es mit sich, daß ich ein sehr gutes Gedächtnis für Gesichter habe. Die Dame, die nach der allerneuesten Mode gekleidet war — —“

„War es eine junge Dame?“ unterbrach ihn Urban.

„Ja, es war eine junge Frau. Sie trug eine, wie wir schien, überaus teure Kleidung. Im übrigen war sie auch eine auffallend schöne Erscheinung: Uebermittelgroß, schlank. Das dunkle Haar war modisch aufgesteckt.“

„War die Dame etwa eine Ausländerin?“

„Kam, sie sprach ein fließendes, sehr gutes Deutsch, das keinen ausländischen Akzent an sich hatte.“

„Hatten Sie den Eindruck, daß die beiden gut befreundet miteinander sind?“

„Sie redeten so, daß ich eigentlich nichts aus ihren Worten daraus schließen konnte.“

„Was kostete der Anhänger?“

Claudius nannte die Summe.

Hatten Sie den Eindruck, daß der Herr der Dame das Schmuckstück als Geschenk kaufte?“

„Nein“, sagte der Juwelier mit Betonung. „Der Herr war bestimmt nicht der Spender dieses kostspieligen Geschenke. Ich hatte das Gefühl, daß er nur der Berater der Dame war. Wahrscheinlich legte sie auf sein Urteil großen Wert, das heißt, sie wünschte wohl, ihm damit zu gefallen.“

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Ortenau

Die Kartoffelkäferbekämpfung

Wenngleich es auch im vergangenen Jahre gelungen ist, ein weiteres Vordringen des Kartoffelkäfers über die Ausbreitungsgrenze der Vorjahre zu verhindern, so gibt doch die zunehmende Befallsdichte in den seit Jahren versuchten westlichen Gebieten Anlaß, auch im bisher weniger befallenen Ueberwachungsgebiet mit erhöhter Sorgfalt auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten.

Kartoffelkäfer!



Melde-Funde
sowohl der Polizei als auch
der Gesundheitsbehörde

Der Kartoffelkäfer ist schwarz-gelb gestreift, etwa 1 cm lang und oval geformt. Die 30millionenfache Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens innerhalb eines Sommers kann 2,5 ha Kartoffelfeld kahl fressen und damit einen Kartoffelausfall von nahezu 900 Zentner verursachen. Die Larven des Käfers sind von rötlicher Farbe mit einem schwarzen Kopf und schwarzen Punkten an der Seite.

Entdeckt ihr also Larven des Käfers oder findet ihr einen Käfer selbst, dessen Flügeldecken gelb sind und die auf jeder Hälfte der Flügeldecken 5 schwarze Längsstreifen haben, so meldet euren Ortspolizeibehörde. Denke stets daran: Ein Käfer kann den Ausfall von 900 Zentner Kartoffeln verursachen.

r. Zell a. H. (Von der NS-Frauenshaft.) Im Rathaus fand eine Ortswartersitzung statt, in der verschiedene wichtige Fragen und Aufgaben besprochen wurden. Die verwundeten und kranken Soldaten unserer Ortsgruppe sollen mit Liebesgabenpaketen erfreut werden. Zu diesem Zweck werden die Blockfrauen von Haus zu Haus Liebesgaben sammeln, hoffend, daß jedermann etwas übrig haben wird für unsere tapferen Kämpfer. Die Frauenschaft beteiligte sich auch an dem am

letzten Sonntag, 20. Juni, in Hornberg stattgefundenen Kreisappell der NSDAP. — Im kommenden Monat werden wieder regelmäßige Heimabende stattfinden, an denen für unsere Soldaten Pantoffeln hergestellt werden; deshalb werden sich die Mitglieder der Frauenschaft vollzählig dabei einfinden. — Durch die Kindergruppe wird Anfangs Juli eine Haarsammlung durchgeführt werden. Im September wird wieder ein Nähkurs abgehalten werden, auf den sich schon viele Frauen und Mädchen freuen.

Zunsweier. (Jugendfußball.) FV. Zunsweier 1. Jugend — FV. Offenburg B-Jugend 4:1; Zunsweier Schüler — FV. Offenburg C-Jugend 3:0. — Diese beiden Freundschaftsspiele auf dem Waldsportplatz des Fußball-Vereins nahmen einen schönen Verlauf. Vor allem die hiesige 1. Jugend und die B. I. des OFV. legten ein schönes Spiel hin, das die Einheimischen schließlich verdient 4:1 für sich entscheiden konnten. Die neu aufgestellte hiesige Schülermannschaft konnte gegen die C-Jugend des OFV. mit 3:0 bestehen.

Aus der Heimat am Oberrhein

Singen. (Wegen Mißbrauch des roten Winkels bestraft.) Der 35 Jahre alte Dr. D. hatte zur Durchführung geschäftlicher Angelegenheiten für seinen Personenkraftwagen den roten Winkel erhalten. Er benutzte den Wagen nicht nur zu geschäftlichen Zwecken, sondern fuhr mehrfach aus privaten Gründen von Singen, wo er seinen Geschäftsbetrieb hat, nach seinem Wohnort Konstanz und umgekehrt. Auch in Singen selbst fuhr er des öfteren zwischen

seinem Büro und der Betriebsstätte hin und her, ohne daß diese Fahrten aus geschäftlichen Gründen gerechtfertigt waren. D. wurde nun vom Amtsgericht Singen wegen Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsverordnung zu einer Geldstrafe von 3000 RM, im Unbeibringlichkeitsfalle zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dies sei eine Warnung für jene, die den roten Winkel auch zu eigennützigen Zwecken mißbrauchen.

Pirmasens. (Die Handgranate im Wohnzimmer.) In der elterlichen Wohnung hantierte ein 18-jähriger mit einer Handgranate, von der er annahm, daß sie entladen und deshalb ungefährlich sei. Dem war aber nicht so. Das gefährliche Spielzeug explodierte und verletzte ein im Zimmer anwesendes fünfjähriges Mädchen sowie den Burschen, zum Glück aber nicht lebensgefährlich. Die Sache wird noch ein Nachspiel haben, denn der junge Mensch wird sich wegen Körperverletzung zu verantworten haben.

Die Heimat weiß um ihre Dankeschuld gegenüber der Front und wird auch bei der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 26. und 27. Juni 1943 zeigen, daß sie ihre Soldaten in keiner Sekunde vergißt.

Heilbronn. (Zuchthaus für Kindestötung.) Die 20 Jahre alte Ida B. aus Biberach (Kreis Heilbronn) hatte ein Verhältnis mit einem verheirateten Manne, das nicht ohne Folgen blieb. Das Neugeborene erschlug sie auf bestialische Weise, angeblich aus Furcht vor den Eltern. Sie wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischte Nachrichten

Vierlinge in Nordportugal

Die Geburt von Vierlingen durch eine Tagelöhnerin in der nordportugiesischen Provinz Minho meldet „Diario de Noticias“. Für die Vierlinge, die schon vier einzelgeborene Geschwister haben, wurden im ganzen Lande Spenden gesammelt. Am Sonntag waren bereits 26 000 Escudos an Spenden für die zwei Tage alten Vierlinge eingelaufen.

Von glühenden Lavamassen bedroht

Nach Berichten aus Mexiko nimmt der Ausbruch des mexikanischen Vulkans Paricutin immer größeren Umfang an. Eine Reihe Ortschaften befindet sich unmittelbar in der Gefahrenzone. Glühende Lavamassen bewegen sich mit großer Schnelligkeit vorwärts, und die bedrohten Gebiete wurden in fieberhafter Eile geräumt; eine Reihe von Ortschaften ist schon von ihren Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten, und um die Menschen in diesen Gebieten zu retten, mußten schon größere Flugzeugverbände eingesetzt werden. Außerdem wird in das bedrohte Gebiet noch zusätzliche Hilfe durch Entsendung von Ärzten und Krankenpflegepersonal

geschafft, die evakuierte Bevölkerung hat in großen Sammelagern Unterkunft gefunden, wo ihr die erste Hilfe zuteil wird.

Augenzeugenberichte aus dem Erdbebengebiet

Die ersten Augenzeugenberichte aus dem Erdbebengebiet sprechen davon, daß Dapari einem Ruinenhaufen gleicht, wie aus Istanbul gemeldet wird. Schon beim ersten Stoß war die Elektrizitätszentrale beschädigt und die Stadt in Dunkel gehüllt. Die gesamte Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Hier und da waren große Erdrisse entstanden. Unter den eingestürzten Gebäuden befanden sich die Markthalle, der Sitz der Volkspartei, Rathaus, Postamt und Bahnhof. Es heißt, daß die Zahl der Opfer höher sei als tausend. Wenn sich das Erdbeben nicht gerade an einem dienstfreien Tag, dem Sonntag, ereignet hätte, an dem alle öffentl. Gebäude geschlossen wären, hätte man mit einer noch wesentlich höheren Zahl an Opfern rechnen müssen. Nähere Nachrichten aus Hendek, Duzce und Bolji, die von dem Beben ebenfalls stark heimgesucht wurden, stehen noch aus.

Sport in Kürze

Der Beginn der Leichtathletikmeisterschaften in den einzelnen Gauen brachte am Sonntag einige neue Jahresbestleistungen. Albert (Leipziger SG) stellte mit 7,23 m im Weitsprung eine neue deutsche Jahresbestleistung auf, Altmeyer Max Syring lief in der Reichshauptstadt über 5000 m in 15.09,2 Min. eine in diesem Jahr noch nicht erreichte Zeit. Weitere Jahresbestleistungen gab es durch Hilde Ranke (TV Milbertshofen) mit 5,61 m im Weitsprung, durch Warnemünde über 1500 m mit 4.03,2 Min und durch Paula Mollenhauer (St. Georg-Hamburg) im Diskuswerfen mit 40,80 m.

In Magdeburg fand das zweite Vorrundenturnier um die Deutsche Wasserballmeisterschaft statt. In Abwesenheit des Deutschen Meisters LSV Berlin kam der LSV Rerik zu einem glücklichen Turniersieg.

In Konstanz wurde am Samstag der Bodensee-Regatta-Verein gegründet, dem folgende acht Rudervereine am Bodensee und Hochrhein angehören: Konstanz, Radolfzell, Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Waldsee, Rheinfelden und Walsbühl. Sitz des Vereins ist Konstanz.

Riesenfloß erspart wertvollen Schiffsraum

DNB. Tokio, 21. Juni. Im Hafen Tokios traf am Sonntag auf dem Seewege ein Riesenfloß ein, das annähernd 8000 Kiefernstämme enthielt. Mit 125 Meter Länge, 25 Meter Breite, fünf Meter Höhe und drei Meter Tiefgang schob sich das Riesenfloß, von Schleppern gezogen, wie ein überdimensionales U-Boot langsam in den Hafen. Mit dieser Transportleistung wurden fast zwei Jahre währende Versuche von einem beispiellosen Erfolg gekrönt. Auf diese Weise wurde nicht nur wertvoller Schiffsraum gespart, sondern auch riesige Holzmassen schnell und billig vom Erzeugungsort zu den Verarbeitungsstätten gebracht. Ministerpräsident Tojo persönlich förderte diese Versuche und ließ sich laufend über ihre Erfolge berichten.

Japans Tonnage wächst ständig

DNB. Tokio, 21. Juni. Nicht nur auf Borneo, sondern auch auf Celebes wird bereits jährlich eine anscheinende Tonnage für den Güterverkehr innerhalb der Südgebiete hergestellt. Parallel dazu werden in Makassar einige hundert seefahrtbegabte Insulaner in moderner Navigation ausgebildet und für den Herbst dieses Jahres ist die Errichtung einer größeren Marineschule geplant, die mehrere tausend Schüler aufnehmen kann.

Stockholm. In London wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag wieder Luftalarm gegeben.

Die Verdunkelungszeiten vom 20. bis 26. Juni
Von 22.30 Uhr bis 4.50 Uhr.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

Zutiefst erschüttert erhielten wir die Trauernachricht, daß nach Gottes unersprechlichem Ratschluß, unser lieber, einziger Sohn und Bruder
Grenadier Franz Huber
im Osten, am 5. Juni 1943, im Alter von nahezu 20 Jahren, den Heldentod erlitten hat. Er gab sein Herzblut für unser Volk und seinen Führer.
In herbem Leid:
Die Eltern: Franz Huber und Frau Theresia geb. Gaiser
Die Schwestern: Rita und Maria geb. Gaiser
Das 1. Opfer findet am Donnerstag, 24. Juni, vorm. 7 Uhr in Oppenau statt.
Mit dem verst. Helden verlieren wir einen treuen, gewissenhaft. u. arbeitsfreud. Kameraden, dem wir stetes u. ehrend. Gedanken bewahren werden. Betriebsführer u. Gefolgshaft d. Fa. Aug. Koehler A.G. Ramsbach, Hölle, den 21. Juni 1943.

Gott hat unsere liebe Frau, Mutter u. Schwester
Frau Viktoria Hurrle geb. Huber
im Alter von 64 Jahren nach schwerem Leiden zu sich gerufen.
In tiefer Trauer: Josef Hurrle
Andreas Walter und Frau Josefine, geb. Hurrle Kinder und Verwandte.
Die Beerdigung fand in aller Stille statt.
Offenburg, Villingen, den 22. Juni 1943.

Bekanntmachungen der Stadt Oberkirch
Lebensmittelkartenausgabe der Stadt Oberkirch u. d. Gemeinde Butschbach mit Hesselbach
Die Lebensmittelkartenausgabe für die 51. Zuteilung (28. Juni bis 25. Juli) erfolgt am Donnerstag, den 24. Juni 1943 für die Haushalte:
Abt. I A und B Abt. IV K — Mg
„ II C — H „ V Mo — R
„ III He — J „ VI S — Sh
„ „ „ „ VII St — Z
Selbstversorger A und B.
Die Ausweiskarte ist vorzuzeigen. Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang sofort nachzuprüfen. Nachträgliche Reklamationen können nicht angenommen werden. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten ausgegeben.
Mit den Lebensmittelkarten werden die Beilagenkarten, die zum Bezug von Obst berechtigen, ausgegeben. Nur diese Beilagenkarten berechtigen für die Zukunft zum Obstbezug bei dem Verteiler, in dessen Kundenliste der Verbraucher sich eintragen ließ. Die Regelung für Urlauber bleibt bestehen.
Kranke, werdende und stillende Mütter und Personen über 70 Jahre erhalten ihre ärztlich verordneten Zulagen am Montag, 28. Juni nur vormittags von 7.30 bis 12.15 Uhr. Personen, die während dieser Zeit ihre Zulage nicht abholen können, haben Gelegenheit, dies am Mittwoch, 30. Juni, während der üblichen Schalterstunden nachzuholen. Am Dienstag bleiben die Geschäftsräume der Ernährungs- und Wirtschaftsabteilung sowie der Außenstelle wie üblich geschlossen.
Oberkirch, 18. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Nach Gottes hl. Willen starb den Helden für seine geliebte Heimat unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Georg Schmider
Gefreiter in einem Grenadier-Regiment
Am 8. Juni 1943 verschied er, 34 Jahre alt, an den Folgen einer schweren Verwundung auf einem Hauptverbandsplatz. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof am Wolchow beigesetzt. In tiefer Trauer:
Frau Luise Schmider Wwe., geb. Kettner
Familie Hermann Müller, Hagsbach
Familie Xaver Uhl, Bärenbach
Familie Wendelin Kern, Haslach i. K.
Obergefr. Augustin Schmider, z. Z. i. Osten
Familie Xaver Schmider, Mühlenbach
Afra, Paulina und Genoveva Schmider.
Erstes Opfer, Donnerstag, 24. 6. 1943, 9 Uhr.
Mühlenbach-Flächenberg, 21. Juni 1943.
Heidenjörghof

Bekanntmachung
Ab sofort unterliegt der Ein- und Verkauf von Ferkeln, Lämmern und Schafen der Genehmigungspflicht. Die landwirtschaftlichen Tierhalter bedürfen für den Einkauf von Ferkeln, Lämmern sowie Schafe, Hammel und Lämmer einer Einkaufsgenehmigung des zuständigen Ernährungsamtes. Die Anträge müssen bei der Ernährungsabteilung (Schalter der Selbstversorger) gestellt werden. Nichtlandwirtschaftliche Tierhalter, die vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung Ferkel, Läufer, Schafe, Hammel und Lämmer eingestellt haben, sind verpflichtet, dies unverzüglich der Ernährungsabteilung anzuzeigen. Die Erteilung der Einkaufsgenehmigung wird grundsätzlich davon abhängig gemacht, daß der Antragsteller den Nachweis einer ausreichenden Futtergrundlage erbringt. Werden die Tiere zum Zwecke der Haus-schlachtung eingestellt, so kann die Einkaufsgenehmigung nur dann erteilt werden, wenn der Antragsteller nachweist, daß er im Haus-schlachtungsjahre 1941/42 für die entsprechenden Tiere eine Haus-schlachtungsgenehmigung erhalten hat.
Oberkirch, 18. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Ämliche Nachrichten
Stadt Wolfach
Ausgabe der Lebensmittelkarten
Die Lebensmittelkarten für die 51. Zuteilung werden am Donnerstag, den 24. Juni 1943 auf Zimmer 4 des Rathauses an erwachsene Personen ausgegeben.
Wolfach, 21. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Abschrift
Auf Grund einer Anordnung des Gartenbauwirtschaftsverbandes Baden werden folgende Gemeinden zu geschlossenen Anbaubereichen für Obst erklärt: Oberkirch, Ringelbach, Tiergarten, Haslach, Ulm, Erlach, Stadelhofen, Zusenhofen, Nußbach, Appenweier, Nesselried, Bottenau, Butschbach, Oedbach, Lautenbach, Ramsbach, Oppenau, Maisach, Ibach und Löcherberg. Letztere fünf Gemeinden kommen nur für Kernobst in Frage.
Offenburg, den 18. Juni 1943.
Der Landrat des Landkreises Offenburg.

Ihre Verlobung geben bekannt
Hedwig Herm
Emil Sohler
Offenburg Zunsweier
Gymnasialstr. 2
21. Juni 1943
O 17/145

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante
Berta Nock geb. Kürdler
sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Die trauernd. Hinterbl.
Familie Theodor Ling Jg.
Familie Lorenz Okenfuß.
Bohlshaus, Juni 1943.

Deutsches Frauenwerk Offenburg
In der Lehrküche des Deutschen Frauenwerks (Oberbergstr., Pfarrstraße), findet am Mittwoch, den 23. Juni, nachmittags u. 15.30 Uhr ein **Schaukochen** über zeitgemäße Kartoffelgerichte statt. Tellerchen und Löffelchen f. Kostproben sind mitzubringen.

Reparaturen
die vor 20. d. Mts. eingeliefert wurden, bitte ich abzuholen.
Fr. Raub, Inh. A. Landris
Installation-Blecherei, Haus- u. Küchengeräte, Offenburg, Steinstraße 13, Fernruf 1159

Tausche Damenhalbschuhe Größe 38, geg. ebens. 37. Anz. v. 10-4 Uhr.
Räpple, H.-Wessel-Str. 9 R 19/170

Heumann Feinmehl
Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus

kein Postversand
statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

Wachsamer Hofhund
zu verkaufen. O 2/377
Nesselried-Ilental, Haus Nr. 113

Rühren nicht vergessen!
Wenn eine Speise anbrennt oder Klumpen bildet, so ist wahrscheinlich nicht ständig gerührt worden. Das gilt besonders für Kinderpeisen mit Mondamin, das ja so leicht quillt. Vergessen Sie deshalb bitte nicht das Rühren. Heutzutage darf kein Gramm Mondamin verwendet werden, weil es die Kinder bis zu 6 Jahren so notwendig brauchen.

Zuvert. Person für Offenburg zur Übernahme einer Zeitschriftenagentur gesucht. Zeitschriften sind wöchentlich bzw. 14tägig an Bezieher zuzustellen u. zu kasieren. (Guter Nebenverdienst.) Angebote an Peter Schmitt, Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 171, I.

Größeres Erholungsheim im im badischen Schwarzwald sucht zum sof. Eintritt eine Wäschebeschleiferin in angenehme Stellung. Ferner: 2 Zimmermädchen. Angeb. an: Wasserfall-Hotel Lierbach, Post Oppenau/Baden

Möbl. Zimmer m. 2 Betten u. evtl. Küch. auf sof. od. spät. z. miet. ges. Angeb. u. O 20/37 a. d. Gesch.

Ca. 50 Ar Heugras, wenn auch Einzellose, Gem. Offenburg oder Umgebung zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter O 8/342 in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verl. Bowle mit Glaseinsatz RM 30.-, 2 rote seid. Lampenschirme gr. und kl. à RM 5.-, 1 schwarzes Seidenkleid f. gr. sch. Fig. RM 30.-, 2 gr. Bilder à 20.-, 1 kl. w. Küchen-schaff für RM 10.-, 2 Opengläser à 20.- zu verk. Ausk. u. O 10/388

Damenrad guterhalt., wenn auch ohne Gummi zu kaufen ges. R 9/10 W. Batsch, Oberkirch

Zu verkaufen:
1 Stück Bl. W. 13 Monate alt
4 Stück Bl. W. 3 1/2 Monate alt
1 Stück W. W. 12 Monate alt
sämtl. Tiere m. Abstammungsnachweis. **Fr. Ziegler**
Steinach, (Baden)

Wachsamer Hofhund
zu verkaufen. O 2/377
Nesselried-Ilental, Haus Nr. 113

4-Masten-Circus A. FISCHER
Offenburg / Messeplatz
Gala-Eröffnung
heute Dienstag, 22. Juni, 19 Uhr

Mittwoch und Donnerstag je 2 Vorstellungen
15 Uhr und 19 Uhr

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise

Vorverkauf: Zigarrenhaus Steiger, Adolf-Hitler-Straße 59 und ab 10 Uhr an den Circuskassen.

Tierschau tagl. 10-14 Uhr und 18-19 Uhr

Letzte Vorstellung
Freitag, 25. Juni, 15 Uhr
Dünger abzugeben

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude Offenburg

Anwartescheine auf verbilligte Eintrittskarten für den **Circus A. Fischer** sind nur an der K.d.F.-Dienststelle Offenburg, Adolf-Hitler-Straße 5, sowie bei den Betriebswarten erhältlich.

Guterhaltenes Bett zu kaufen gesucht. Wilh. Bischoff, Ohlsbach, Haus 161 O 2/376

Gute K. Kinderwagen suche K. Kinderwagen. Zu erf. unter O 3/15 in der Gesch. des Bl.

Klavier zu kaufen gesucht. K 18/69
Frau Schönn, Steinach, Hauptstr. 142

Stroh liefert waggungsweise. Karl Wursthorn, Oberachern. Bestellungen für das Rendel nimmt entgegen.

August Späth z. Stadt Straßburg Oberkirch. R 17/12

Die Schuh polier mit Kavalier
der handelt